Die Warnung

Von Wilhelm von Scholz

Einer der besten modernen deutschen Erzähler, Wilhelm von Scholz, läßt soeben bei Georg Müller in München einen Band neuer Erzählungen unter dem Titel „Zwischenreich" erscheinen. Wir geben daraus hier die folgende Probe wieder.

Die Schriftleitung.

* * *

Ein kleiner Bruch an der Lokomotive, der ein längeres Halten des Zuges auf freier Strecke nötig machte, führte in einem Abteil zu Gesprächen über Fahrtstörung, Eisenbahnunfälle, deren Verhütung, über zufällige wunderbare Errettung Reisender, von denen der eine, plötzlich erkrankt, einen darauf verunglückenden Zug sehr wider seinen Willen habe verlassen müssen, jener kurz vor einer Entgleisung aus dem gefährdeten Wagen in einen anderen gegangen war, wo niemand verletzt wurde, während wieder ein anderer, der unbedingt mit dem Unglückszug hatte reisen wollen, aus irgend einem geringfügigen Anlaß den Anschluß versäumte und dadurch am Leben blieb. Es scheine doch für manche Menschen unbewußte Ahnungen und Warnungen zu geben. Da begann ein älterer Herr, der sich bis jetzt noch nicht am Gespräch beteiligt hatte:

„Lassen Sie mich einen solchen Fall erzählen, den ich selber erlebt habe: Ich war auf einer längeren Reise in Canada. Der Zug fuhr durch einsame Gegenden, in die ich selten hinaussah. Ich hatte mich in einen Roman vertieft, der mich spannte und mich für ein paar Stunden in fremden, erdichteten Schicksalen festhielt. Es waren nicht viel Mitreisende im Zuge. Mit mir war nur noch eine Dame im Abteil; die mich von meinem Roman nicht abzog. Sie saß ziemlich entfernt in einer Ecke und las wie ich. Da ich noch bis zum nächsten Morgen zu fahren hatte, achtete ich nicht auf die Stationen, an denen wir hielten. Die Dämmerung brach früh herein. Es war ein grauer Herbsttag. Bis der Schaffner kam, die Lampen anzuzünden, mußte ich mein Lesen unterbrechen. Ich sah ins Graue hinaus; eine dunkle, nasse Böschung glitt gerade am Fenster vorbei. Dann sah ich zu der Dame hinüber und begegnete ihrem Blick, der sich gleich wieder wegwandte und auf das zugeklappte Buch hinabsank. Ich merkte jetzt, daß sie jung und hübsch war, und begann mich für sie zu interessieren. Ich empfand ein Bedauern darüber, daß sie irgendwo aussteigen und ich sie gewiß nicht wiedersehen würde. Ich will Ihnen aber keine Liebesgeschichte erzählen, und um Ihnen jede Spannung von vornherein zu nehmen, erwähne ich, daß die junge Dame später meine Frau geworden ist. Das Gefühl, mit dem ich sie damals ansah, scheint mir aber schon mit zu meiner Geschichte von solch einer merkwürdigen Warnung zu gehören, von solch einer Rettung, die außerdem zwei Menschen fürs Leben verband.

Als ich zu ihr hinüber sah, um dann wieder in meine Gedanken zu versinken, stieg eine wehmütige Heimatlosigkeit in mir auf, der ich nicht wehren konnte und die bald die Bilder bestimmte, die vor meinem inneren Auge vorüberzogen. Ich mußte an das unstete, ruhelose Leben denken, das ich seit meiner Jugend drüben in Amerika geführt, an meine Erlebnisse im Kriege der Nord- und Südstaaten, an meine vielen einsamen Reisen. Unmerklich kam ich immer wieder in Zukunftsbilder hinein und malte mir immer wieder sehnsüchtig ein Heim mit einer lieben Frau und Kindern aus. Ich war schon ein nicht mehr junger Kerl und wollte den Rest meines Lebens nicht ganz verlassen zubringen. Und dabei hatte ich plötzlich ein ängstliches Gefühl, als ob dieser Rest meines Lebens vielleicht nur noch sehr kurz sein könne. Das hatte ich im Sezessionskriege öfter in unruhigen Stunden vor Gefahren gehabt, während es in drangvollen, wirklich gefährlichen Augenblicken stets einem unerhörten Anspannen und einem merkwürdigen Sicherheitsgefühl wich. Jetzt konnte ich es kaum abschütteln und griff deshalb, sobald die Lampen angezündet waren, wieder zu meinem Roman, zwang mich in die Lektüre hinein und schaute auch kaum auf, als auf der nächsten Station ein Herr einstieg und sich nach flüchtiger Begrüßung mir gegenüber auf den Eckplatz setzte. Beim Umblättern sah ich einmal zu ihm hinüber. Er rauchte und las mit starren Blicken, der immer auf dieselbe Stelle gerichtet schien, in einer Zeitung. Mir kam es vor, als sei ich ihm einmal irgendwo begegnet; ich konnte mich aber nicht besinnen, wann und wo. Es mußte wohl vor langer Zeit gewesen sein. Vielleicht, dachte ich, ist es nur eine zufällige Aehnlichkeit, und las weiter, als während der Fahrt noch zwei Herren ins Abteil kamen, die sich neben mich und mein Gegenüber setzten, so daß ich den Buchumschlag, den ich auf das Polster gelegt hatte, wegnehmen und ins Gepäcknetz legen mußte. Dabei sah ich sie an, und auch sie kamen mir bekannt vor, während ich ihnen ganz fremd und gleichgültig zu sein wußte. Die Herren machten den Eindruck, etwa zehn Jahre jünger zu sein als ich und sich untereinander zu kennen; denn einer von ihnen gab dem Zuerstgekommenen ein Zeitungsblatt hinüber, ohne etwas dazu zu sagen. Der nahm es und hielt es so, daß ich den Kopf des Blattes sehen konnte. Mechanisch sah ich hin und las erst den Namen einer hier in Canada fast gar nicht verbreiteten Zeitung aus den westlichen Freistaaten, las dann ein mehr als zehn Jahre zurückliegendes Datum und die Ueberschrift eines Artikels „Sieg der Nordstaaten". Sie werden es begreiflich finden, daß mir das merkwürdig vorkam. Da wandte einer der Herren, die noch immer kein Wort gesprochen hatten, seinen Kopf zum Gangfenster und wies mit der Hand auf den Artikel, dessen Ueberschrift ich eben gelesen hatte. Ich folgte seinem Blick und bemerkte nun einen Kopf der zu den anderen Herren hereinsah und auf die Bewegung des Herren mit der Zeitung flüchtig nickte.

Ich war aus meinem unbehaglichen Gefühl jetzt ganz aufmerksam geworden und glaubte im nächsten Augenblick, ich sei heute in meiner seelischen Verfassung etwas gestört, daß ich fortwährend Bekannte zu sehen mir einbildete; bei dem Herrn am Gangfenster wiederholte sich dies Gefühl. Aber bei ihm wußte ich allerdings sofort, daß ich mich nicht täuschte, daß ich ihm vor zehn Jahren im Sezessionskrieg begegnet war. Ich stand auf, um ihn zu begrüßen, von ihm zu erfahren, wer die anderen seien und dadurch aus der unbehaglichen Lage erlöst zu werden. Wie ich auf die Tür zuging, verschwand er, und als ich auf den Gang hinaustrat, war die ganze Länge des Wagens vor- und rückwärts kein Mensch zu sehen, außer einem Schaffner, der in der Nähe der Außentür verschlafen an der Wand lehnte. Ich fragte ihn, ob nicht eben ein Herr durch den Gang gekommen sei; er verneinte. Während ich noch mit ihm sprach, traten die drei anderen Herren aus meinem Abteil heraus und gingen in den anschließenden Wagen. Jetzt höre ich sie sprechen, verstand aber nur, wie der eine sagte: „Natürlich aussteigen!" Ich besann mich während dessen auf den Namen des Herrn, der am Gangfenster gestanden hatte. Da fiel mir plötzlich ein, wie ich mit ihm zusammengekommen war. Er hatte eine Meldung an unser Bataillon zu bringen und blieb eine Nacht bei uns. Wir tranken zusammen und waren guter Dinge, bis er im Morgengrauen fortreiten mußte. Ja — hatte es denn nicht geheißen, daß er gleich darauf gefallen sei? Wie falsch, dachte ich, doch manchmal solche Nachrichten sind. Er schien, wie mir jetzt klar wurde, nicht einmal im mindesten gealtert zu sein. Er sah in seinen Zivilsachen ebenso jung aus, wie damals als Offizier. Während ich mich noch über das einsitige Zusammensein mit dem vermeintlichen Toten besann, kam ich darauf, daß die anderen auch solch flüchtige Bekanntschaften aus dem Kriege sein müßten. Und wieder schreckte es in mir auf, unheimlicher und nachhaltender: waren denn diese drei nicht auch gefallen? Ja, ich wußte es bestimmt.

Ich ging unruhig und beklommen in mein Abteil zurück, wo mir sogleich die junge Dame mit der Bitte entgegentrat, daß ich ihr beim Herabheben ihres Gepäcks behilflich sein möchte. Ich fragte, ob sie schon am Ziel ihrer Reise sei? Nein, aber sie wollte beim nächsten Halten, wo es auch sei, unbedingt aussteigen und einen Gasthof aufsuchen. Seit einer halben Stunde fühle sie sich, offenbar von dem langen Fahren, elend. Sie müsse für diese Nacht ihre Reise unterbrechen. Ihr Blick war, wie sie das sagte, unstet und suchend, so daß ich auf die Vermutung kam, sie möchte noch einen anderen, schwerwiegenden Grund haben, den sie nicht sagen wolle. Mir fiel jetzt auf, wie hübsch sie war. Ich sagte, mein eigenes Unbehagen bezwingend und eigentlich froh, vor mir selbst nun einen Grund zum Aussteigen zu haben, ganz unbefangen zu ihr, ob ich ihr meinen Schutz anbieten dürfte; ich hätte auch etwas Unangenehmes erlebt und würde ebenfalls gern erst morgen weiter reisen; sie möchte übrigens meinen Vorschlag nicht mißdeuten. Sie sah mich einen Augenblick voll an, fand mich, wie auch späterhin bei anderen Gelegenheiten, vertrauenswürdig und nahm an. Wir traten mit unseren Handgepäckstücken auf den Gang, es dauerte noch etwa eine halbe Stunde, dann stiegen wir aus.

Ich kann Ihnen nicht sagen, wie wohl mir die kühle Herbstluft tat, wie ich aufatmete, mit welcher Befriedigung ich dem davonfahrenden unheimlichen Zug nachsah. Er verschwand mit seinen Lichtern in einem Tunnel. Ich nahm mir vor, jetzt gar nicht mehr an die toten Bekannten zu denken und mich ganz meiner neuen Bekanntschaft zu widmen. Wir gingen in ein nahe dem Bahnhof gelegenes Hotel, wo wir uns Zimmer anweisen ließen, und trafen uns dann gleich im Speisesaal zum Abendbrot. Natürlich kamen wir bald auf unsere Flucht aus dem Zuge zu sprechen, erst etwas förmlich und scherzend, wobei sie leicht errötend sagte: „Vielleicht wollte das Schicksal, daß wir uns beide näher kennen lernen und die tagsüber versäumten Gespräche nachholen sollten!" Dann sprachen wir ernst, und da gestand sie mir, daß es ihr unheimlich geworden sei in dem Zuge, weil der Herr auf dem Gange einem verstorbenen Bruder ihrer Mutter — der übrigens, wie ich nachher feststellte, nie im Kriege gewesen war — so sprechend ähnlich gesehen habe. Worauf ich denn nun auch mit meiner Entdeckung, daß die vier Herren mir als gefallene Kameraden erschienen seien, nicht mehr zurückhielt. Ueber den ersten Moment eines peinlichen und aufregenden Eindrucks halfen wir uns gleich mit einem Lachen hinweg und erklärten das ganze für einen Spuk, der jetzt eben auch modern geworden sei und sich nicht mehr an verfallene Gebäude und dergleichen halte, sondern einfach den nächsten Erpreßzug besteige.

In diesem Augenblick kam ein Bahnbeamter eilig herein und trat ans Büfett, wo er hastig etwas erzählte. Leute aus der Küche, die Kellner und einige in der Nähe sitzende Gäste liefen zusammen und ein erregtes Sprechen begann. Der Beamte ging gleich wieder hinaus. Ein Kellner trat an unseren Tisch heran: „Der Zug, mit dem Sie kamen, ist eben verunglückt."

Noch in derselben Nacht langten die paar geretteten Reisenden an. Die vier Herren waren nicht darunter. Ebensowenig waren sie unter den Verwundeten und Toten, die wir beide am nächsten Morgen alle aus dem Tunnel herausragen sahen. Ich forschte der Sache noch weiter nach, weil ich an etwas Uebersinnliches nicht glaubte, es war aber nichts festzustellen: von den überlebenden Reisenden wollte niemand die Reisenden gesehen haben, und der Schaffner, mit dem ich gesprochen hatte, war tot. So blieb die Angelegenheit unaufgeklärt, doch die Tatsache bestehend, daß meine jetzige Frau und ich wie durch ein Wunder gerettet waren; denn der Wagen, in dem wir gesessen hatten, war völlig in Stücke gegangen. Erwähnen möchte ich noch, daß sich in dem Zuge ein junges Hochzeitspaar befand, dessen Leichen umschlungen aus den Trümmern gezogen wurden. Dasselbe Ereignis, das zufällig ihr Leben zerstörte, begründete ebenso zufällig das unsere. Denn ohne die Ahnungsgefühle vor dem Unglück, die wir uns beim Abendessen erzählten und die uns, als das Unglück gleich darauf bekannt wurde, plötzlich wie mit einer dunklen Schicksalskraft verbanden, wären wir gewiß nicht miteinander bekannt geworden und uns näher gekommen. Seitdem ist uns nie wieder etwas begegnet, worin man eine übernatürliche Fügung hatte sehen können.

Räumungs-Verkauf

von Herren Garderobe

zu niedrigsten Preisen.

Wir führen nur einige an

Woll-Sweater
Regulärer Preis $6.50, zu **$4.85**

Mackinaw-Röcke
Regulärer Preis $10.50, zu **$5.85**
Reg. Preis $18.00, zu **$10.85**

Schuhe
Reg. bis zu $9.00, zu **$4.85**

Combination-Unterwäsche
Reg. Preis $1.00, zu **$2.95**

Socken, Mützen, Hemden, Hüte usw., sehr billig.

Ueberröcke, fein und warm
Reg. $30.00, zu **$17.95**
Reg. $45.00, zu **$31.85**
Reg. $55.00, zu **$37.85**

Feine Anzüge, Tweed, Worsted und Serge
Reg. $35.00, zu **$19.85**
Reg. $45.00, zu **$29.85**
Reg. $55.00, zu **$39.85**

FRED BARBER

Ecke Hamilton und 11. Ave.

Canadian National Railways

Niedrige Exkursions Raten

An die Küste des Stillen Ozeans
Vancouver, Victoria, New Westminster

Billete werden verkauft am
2., 4., 9., 11., 16., 18., 23. und 25. Januar. 6. und 8. Februar.
Für Rückreise bis 15. April gültig.

Der C.N.R.-Weg ist der beste Weg durch Jasper National Park.
Volle Ansicht des Majestic Mount Robson

Aufenthaltsberechtigung. — Reise nach Kalifornien. — Niedrige Raten.

Volle Auskunft von C.N.R. Turist- und Reisebüro. McCallum-Hill Bldg., oder man schreibe an

Wm. Stapleton, D.P.A., C.N.R., Saskatoon.

Für die langen Winterabende

eignen sich am besten 100 Hefte-Romane von welchen wir folgende zur Zeit am Lager haben:

Geliebt von zwei Frauen
Roman aus dem Leben von Eugen Nordman
100 Hefte, 3100 Seiten **$6.00**

Vertrieben am Hochzeitsabend
Roman eines Mädchens aus gutem Hause
Von B. Folk. 110 Hefte, 2700 Seiten **$5.50**

Die blinde Gräfin
Roman von A. Sternberg
100 Hefte **$5.50**

Die schöne Krankenschwester
Roman einer Dulderin. Von E. v. der Heide.
120 Hefte **$5.50**

Die Bettelgräfin
oder Die Schicksale einer Grafentochter.
Roman nach dem Leben. 100 Hefte, nur **$5.50**

Das Stiefkind
oder Marietta, die verstoßene Grafentochter.
100 Hefte **$5.50**

Maria
oder Ein Kind der Liebe.
100 Hefte **$5.50**

Auf Verlangen senden wir Probehefte der ersten Nummer frei!
Jedermann, der bei uns einen 100 Hefte Roman kauft, kann, wenn durchgelesen, denselben wieder gegen einen andern 100 Hefte Roman bei einsendung von $3.00 umtauschen.

Schreibt an

Deutsche Buch- und Musik-Handlung

1708 Rose Str. Phone 7321 Regina, Sask.

Katalog in deutscher Sprache frei.

Die ursprüngliche Bedeutung

Nach der Einführung des Julianischen Kalenders (eingeführt von Julius Caesar 46 vor Christo) feierten die Römer den 1. Januar als einen allgemeinen Festtag. Geschenke wurden gegeben und Besuche ausgetauscht. Diese Geschenke nannte man „Strenä". Dieser Name kommt von den Zweigen eines Busches, die man in dem heiligen Hain der Strenua, Göttin der Kraft, sammelte und dem König Tatius am 1. Tag des Jahres 747 vor Christo schenkte. Laßt uns die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes merken. („Strenuus", im Lateinischen bedeutend aktiv, kräftig, stark) und Triner's Bitter Wein immer im Jahre 1923 zu Hause halten. Dies Mittel hält Magen und Eingeweide in Ordnung und wenn diese richtig arbeiten, wird Kraft und Stärke die Folge sein, und diese braucht man, um auch im neuen Jahre den Lebenskampf erfolgreich zu führen. Jeder Drogist und Medizinhändler führt Triner's Heilmittel auf Lager. Schreibt an Joseph Triner Company Ltd., 852 Main Str., Winnipeg, Man., wenn Ihr lokaler Handler Triner's Bitter Wein nicht halten sollte.

Joseph Triner Company, Ltd.
852 Main Straße, Winnipeg, Man.
Regina Abteilung: 1708 Rose Straße.
Fragen Sie für Triner's Bitter Wein (Preis $1.75), Triner's Liniment und andere Triner's Heilmittel; sie sind in jeder Apotheke zu haben. Bestehen Sie auf Triner's. Agenten werden überall gesucht.

Zahlen sprechen von Deutschlands Not

Häuser, wert 400 Milliarden Papiermark, letztes Jahr an Ausländer verkauft

Berlin, 1. Jan. — Hausgrundstücke im Werte von 400 Milliarden Papiermark haben während des verflossenen Jahres in Deutschland den Besitzer gewechselt. In Berlin allein ist ein Sechstel aller Geschäftsgebäude und Wohnhäuser von Ausländern zu lächerlich niedrigen Preisen angekauft worden.

Diese Zahlen sprechen von Deutschlands wirtschaftlichem Zusammenbruch mit größerer Deutlichkeit, als alle die Reden im Reichstag über die Notlage. Die Bürger Berlins verschwinden schnell aus der grundbesitzenden Klasse in der Reichshauptstadt.

Ausländer kaufen nicht nur Hausgrundstücke reihenweise auf, sondern sie machen auch bei der Auswahl der Oertlichkeit einen großen Unterschied. Gewisse Straßen in dem vornehmen Westend können jetzt nach Nationalitäten bezeichnet werden. Die Uhlandstraße zum Beispiel ist ungarisch; die Tschechen besitzen den größten Teil der Güntzelstraße; große Häuserreihen im Viertel des Zoologischen Gartens gehören Holländern; die Skandinavier bevorzugen den Vorort Schöneberg und die Schweizer haben sich in Wilmersdorf festgesetzt.

Der Sohn des serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch hat, dem Vernehmen nach, 23 Häuser in Berlin zum Kaufpreise von 200,000,000 Mk. erworben, und nicht weniger als 600 Häuser sollen im Besitz von Serben sein.

Von einem der neuen schweizerischen Hausbesitzer hörte man kürzlich die prahlenden Worte, daß die 32 Badewannen und die 70 Kachelöfen, welche einen Teil der Ausstattung eines von ihm zum Preise von nur 4,500,000 Mark gekauften Hauses bildeten, ihm zur Zeit mehr einbringen, als der ganze Kaufpreis.

Mit dem schwankenden Dollar-Kurs wechseln auch die Preise, doch jeder kann sicher sein, daß er einen „Bargain" bekommt. Häuser in bevorzugten Stadtteilen, ausgestattet mit allen modernen Bequemlichkeiten, sind für 10—15 Millionen Mark verkauft worden.

Der Geldwert von Grundeigentum in Deutschland ist sonderbarer Weise unterschätzt. Ein Haus, welches zu Friedenszeit einen Wert von 500,000 Goldmark hatte, kann jetzt für eine Million Papiermark gekauft werden, obwohl die Goldmark derzeit 2000 Papiermark wert ist.

Die Verhältnisse sind derart, daß die Berliner Grundbesitzer gezwungen sind, ihre Häuser loszuschlagen, weil die Mietsbeträge durch das Reichs-Mietsgesetz so niedrig angesetzt sind, daß es unmöglich ist, diese Grundstücke ohne Verlust zu verwerten. Hauseigentümer sind nicht länger in der Lage, selbst die notwendigsten Reparaturen vornehmen zu lassen, und die Häuser, welche bereits Zeichen einer jahrelangen zwangsweisen Vernachlässigung aufweisen, würden bald unbewohnbar sein, wenn sie nicht in den Besitz von Ausländern übergingen.

Bis vor wenigen Wochen waren Schweden, Norweger und Dänen die zahlreichsten Käufer von Grundbesitz. Auch Spanier sind eifrig beim Ankauf im Auftrage eines großen spanischen Konsortiums, nach Muster des amerikanischen Syndikats, welches zu dem Zwecke gebildet wurde, um Mark-Einlagen in Deutschland zu verwerten. Eigentümlich ist es, daß die Engländer, Franzosen und Amerikaner geringeres Interesse für diese Art der „Bargain-Käufe" in Deutschland gezeigt haben, sie beschränken ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf große Geschäftsunternehmungen.

Einige der begierigen Käufer Klassen sind große Syndikate mit vielen Millionen Papiermark zu ihrer Verfügung, die ihr Geld in etwas anlegen, „was der Rost nicht zerfressen kann und Diebe nicht stehlen können". Viele dieser großen Syndikate besitzen je 300 bis 400 Häuser in Berlin und sie kaufen weiter. Es wird berechnet, daß unternehmende Grundeigentumsagenten in der Stadt an Kommissionsgebühren pro Tag 10 bis 20 Millionen Mark gewinnen.

Sollte das Reichs-Mietsgesetz widerrufen und der Mietspreis auf die gleiche Höhe mit anderen Lebensbedürfnissen gebracht werden, so würde der Wert des Grundeigentums raketenartig aufwärts schnellen.

Murine für Ihre Augen

Wenn entzündete und brennende Augen und rauhe Lider, durch Staub, Garne und Spreu verursachte Augen werden durch Anwendung von Murine Eye Remedy schnell geheilt. Erfrischt, reinigt und kräftigt müde Augen. Harmlos und vollkommen sicher, selbst für die empfindlichsten Augen von kleinen Kindern und Erwachsenen. Bei Wasserfern, Apothekern und Kaufleuten zu haben. Preis 60c.

Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Progressive Farmers Commission Co. Ltd., 208—222 Grain Exchange, Winnipeg.

(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)

	Dien.	Mitt.	Donn.	Freit.	Sonn.	Mon.
Dezember 1922	26	27	28	29	30	
No. 1 North. Weizen ..	112	113⅜	111¾	108⅝	109⅞	—
No. 2 North. Weizen ..	109¼	110⅝	109⅛	106⅝	108⅛	—
No. 3 North. Weizen ..	107	108⅜	106½	104⅛	105⅝	—
No. 4 Weizen	101¼	102⅞	101⅛	98⅝	100⅛	—
No. 5 Weizen	94¾	96⅜	94⅝	92⅛	93⅝	—
No. 6 Weizen	87¾	89⅜	87⅝	85⅛	86⅝	—
No. 2 C.W. Hafer	47⅜	48¼	48	47½	47¼	—
No. 3 C.W. Hafer	43½	44¼	44	43½	43	—
No. 1 Futterhafer	41⅜	42¼	42	41½	41	—
No. 3 C.W. Gerste ..	56¾	57⅜	56½	55¾	55⅝	—
No. 4 C.W. Gerste ..	51¾	52⅜	51½	50¾	51½	—
No. 1 Futtergerste	46¾	47⅜	47½	46⅝	47⅛	—
No. 1 N.W. Flachs ..	210¾	215½	213¼	210½	209⅝	—
No. 2 C.W. Flachs ..	206¼	211	209¼	206½	205⅝	—
No. 2 C.W. Roggen ..	83	84⅜	82⅞	82½	82¼	—
Zukunftsmarkt						
Weizen. — Dez.	112	113⅜	111¼	108⅝	109⅜	—
Weizen. — Mai	114¾	116⅜	114⅝	112⅝	113⅝	—
Weizen. — Juli	113⅛	114⅝	113	110¾	112⅛	—
Hafer. — Dez.	46⅜	47¼	47	46½	46¾	—
Hafer — Mai	49⅝	50	49⅞	48⅞	49	—
Gerste — Dez.	56¾	57⅜	56½	55¾	56	—
Gerste — Mai	60⅞	61⅜	60½	59⅞	60⅛	—
Flachs. — Dez.	210¼	215	213¼	210½	210½	—
Flachs — Mai	210¼	213¼	210½	210	209⅝	—
Roggen. — Dez.	83	84⅜	82⅞	82½	83	—
Roggen — Mai	88⅛	89⅜	87½	86¼	86⅜	—

WINTER ECZEMA

Wind und Frostbeulen

Rauhes Winterwetter verursacht viele Hautkrankheiten. Frostbeulen, aufgesprungene Hände und häßliche Flecken im Gesicht bringen Unbehagen und Aergernis. Um allem diesen ein Ende zu machen und die Haut wieder weich, rein und gesund herzustellen, gebrauche jeden Abend das reine und aus Kräutern hergestellte Zam-Buk.

Zam-Buk vertreibt alle Schmerzen sofort, vertilgt die Keime und heilt die wunden Stellen, die, wenn vernachlässigt, sich leicht in gefährliche Hautkrankheiten gestalten. Gebrauche auch die Zam-Buk Medizinseife und erfreue dich echter Gesundheit der Haut.

Es war ein hartnäckiger Fall

Frau Henry Amet, 42 Lyall Ave., Toronto, sagt: Das Gesicht und der Nacken meiner Tochter war von einer Hautkrankheit gänzlich bedeckt. Der Arzt verschrieb zwei Monate lang Arzneien, die nichts halfen. Ich wollte schon einen Hautkrankheiten-Spezialisten besuchen, als ich von Zam-Buk hört. Ich kaufte eine Schachtel Zam-Buk und ein Stückchen Zam-Buk Medizinseife. Schon in paar Tagen zeigte sich ein wunderbares Resultat. Die Krankheit verschwand zusehends und in einem Monate war meine Tochter wieder gesund.

Freie Probe dieses wunderbaren Heilmittels. Sende 1c Marke für Porto samt Namen und Adresse an die Zam-Buk Co., Dupont Street, Toronto. 50c die Schachtel, bei allen Händlern.

Eine Waggonladung an uns gesandt

zeigt, daß Sie Ihre Interessen einer alten, zuverlässigen Firma anvertraut haben. Wir erschrecken nicht und handeln nicht übereilt wenn Preise fallen, sondern gebrauchen unsere Erfahrung und Verstand zu Ihrem Vorteile anstatt die uns zum Verkauf anvertrauten Waggonladungen zu billigen Preisen zu verkaufen. Gebt die Versandanweisung einem Banker, der sie der Simpson-Hepworth Co. Ltd. aushändigt, wenn Bezahlung gemacht wird. Mit dem Resultat werden Sie zufrieden sein.

SIMPSON-HEPWORTH GRAIN Co., Ltd.
214 Grain Exchange
WINNIPEG

Senden Sie Ihr Getreide

an die

NORTH-WEST COMMISSION CO. Ltd.

Getreide-Kommissionsfirma
216—20 Grain Exchange
Lizenziert **Winnipeg, Man.** Bondiert

Referenz: Hauptoffice Union Bank, Winnipeg.

Die Firma, die Sie alle kennen; stets am selben Platz, dieselbe Firma, dieselben Männer den Lesern des „Courier" seit Jahren bekannt. Neue Kunden werden mit uns zufrieden sein, die alten sind es schon.

NORTH-WEST COMMISSION Co., Ltd.
per Friedrich Liebermann.